

Lancaster den 29. December.

Feuer.—Um ungefähr 2 Uhr am Freitag Morgen, den 18ten dieses Monats, entstand eine verheerende Feuerbrunst in dem Städtchen Bainbridge, in diesem Gaunty, [Lancaster] wodurch das große backsteinne Wohnhaus des Jacob Foreman, Esq. von ihm selbst und Hrn. Geo. Horn bewohnt, gänzlich zerstört wurde, so wie das angrenzende backsteinne Gebäude, ebenfalls dem Hrn. Foreman zu dem Hause und bewohnt von Hrn. W. Whitley, Kaufmann, dessen ganzer Vorrath von Waaren nebst sonstigem Eigenthum von den Flammen verzehrt wurde. Der ganze durch diese Feuerbrunst verursachte Verlust wird auf 10 tausend Thaler geschätzt. Eine Versammlung der Bürger des Städtchens und der Umgegend ist gehalten worden, um Maasregeln zu treffen, wodurch der schwere Verlust der Leidenden durch mildthätige Beiträge des Publikums gelindert werden möge. Herr Foreman, auf welchen vermuthlich der größte Theil des Verlusts fällt, ist ein würdiger und fleißiger junger Mann, und wurde im vorigen Herbst als ein Repräsentant von diesem Gaunty in die Gesetzgebung gewählt. Das obige traurige Ereigniß sollte abermals Jedermann zur Warnung dienen, sich gegen einen ähnlichen Verlust, der durch einen solchen Zufall so leicht entstehen kann, dadurch zu verwahren, daß er sein Eigenthum versichern läßt. Dieses kann er durch Erlegung einer mäßigen Summe bewirken, wenn er sich an die Lancaster Stadt und Gaunty Feuer-Versicherungsgesellschaft wendet. [Volkstreund.]

Mammuth Schwein.—Herr Jacob Muskettuß, Gafwirth in der West Königsstraße in der Stadt Lancaster, hat gegenwärtig in seinem Besitze ein Schwein, welches an Größe nicht oft übertraffen wird. Dasselbe mißt 7 Fuß 8 Zoll in der Länge, 7 Fuß 6 Zoll in der Brust und ist 3 Fuß 6 Zoll hoch. Das Schwein ist in einem noch wässigen Zustande und dessen Gewicht wird auf 900 Pfund geschätzt. (ib.)

Am 21. December Morgens zwischen 6 und 7 Uhr, wurde die Papier-Fabrik von Hr. Gabriel Moore, zwischen Edward und Lydia und School und William Straße in Kennington, [bei Philadelphia] durch das Bersten des darin befindlichen Dampfessels in die Luft gesprengt. — Das ganze Gebäude ist dadurch in einen Haufen Ruinen verwandelt. Zur Zeit, als das Unglück stattfand, waren drei Leute in der Fabrik. Die Aufsicht der Dampfmaschine, E. Garfio und J. Grant, wurden durch den Dampf sehr beschädigt, der Dritte aber, ein Arbeiter Namens Bechtel, kam ohne Schaden zu nehmen, davon. Der Eigentümer der Fabrik stand zu derselben Zeit, als sich das Unglück ereignete in dem Hofe, wo ein Stück herabfallendes Holz traf und man glaubt, daß ihm der Schädel gebrochen ist. — Die Explosion war so groß, daß auch nicht ein Stein auf dem andern blieb. Die beiden Ingenieure wurden gleichsam unter den Ruinen begraben und es ist ein wahres Wunder zu nennen, daß sie nicht auf der Stelle getödtet wurden. Einer der drei Dampfessel, 26 Zoll im Durchmesser und 20 Fuß lang, ist in 3 Theile zerfallen. Der mittlere Theil wurde wie ein Stück Blech auf dem Boden ausgebreitet und der obere wurde etwa 60 Fuß weit fortgeschleudert, drang durch die hintere Mauer eines dreistöckigen Backsteinhauses ungefähr 4 bis 5 Fuß tief in ein Zimmer, und schlug eine Treppe und blieb in der Mauer stecken. Dieses Haus wurde von einem Manne, Namens Porter, bewohnt, welcher mit seiner Frau und seinen 3 Kindern, wie durch ein Wunder, vor Schaden bewahrt wurden, indem das Haus nicht nur bedeutend beschädigt, sondern auch die Fußböden desselben von Bruchstücken der Wand, welche eingeschlagen wurde, bedeckt waren.

Es wurden sogleich nach dem Vorfalle Anstalten gemacht, die im Schutte begraben 2 Männer heraus zu schaffen, allein es verging wenigstens eine Stunde, ehe es zu Stande gebracht wurde. Ein großes Glück ist es, daß die Kessel zerprangen, ehe sich die Arbeiter und Arbeiterinnen, etwa 20 an der Zahl, eingefunden hatten. Der Schaden wird auf 10,000 Thaler angeschlagen. — Die beiden dabei beschädigten Männer sind seitdem gestorben. Alte u. neue Welt.

Der Binghamton Republican vom 17. December erzählt folgende traurige Begebenheit: Am 12. stand Herr Locke, ein Landwirth in Uniontown, mit seinen zwei Söhnen auf und ging in die Scheuer, um dort die gewohnten Geschäfte zu verrich-

ten. Seine Frau stand gleichfalls auf und ging in das Zimmer, in welchem ihre kranke Nichte und ihre jüngere Tochter schlief, fragte die Erstere, wie sie geschlafen habe, und nahm das Kind aus dem Bette, unter dem Vorwande, die Nichte den übrigen Theil des Morgens ungestört zu lassen. Sie trug das Kind hinauf zu dem Bette, in dem das andere Kind schlief und legte sich selbst hinein. Zu dieser Zeit ungefähr kam einer der Söhne von der Scheuer zu dem Hause und ging in das obere Stockwerk, um etwas zu holen. Seine Mutter befohl ihm schnell wieder hinunter zu gehen. Herr Locke trat nun ebenfalls in's Haus und fragte den Sohn, wo seine Mutter sei, worauf dieser erwiderte, sie sei oben und spiele mit den Kindern. Hr. Locke ging selbst hinauf und hier erblickte er die Mutter und ihre beiden Kinder in ihrem Blute sich badend. Die Kinder waren bereits todt und die Mutter schien in den letzten Tügen zu liegen. Allen Dreien war der Hals durchschnitten. Die Frau hatte im vorigen Winter und Frühjahr u. auch schon einige Male vorher, Anfälle von Wahnsinn gehabt und alle Mittel, die dem sorgsamem Ehemann zu Gebote standen, waren angewendet, um ihre Geisteskrankheit zu heilen. In dieser Absicht batte er noch im vorigen Sommer eine große Reise mit ihr gemacht und sie war anscheinend geheilt davon zurückgekehrt. Sie hatte seitdem keine Zeichen von Geisteserregung gezeigelt, außer daß ihre Augen gelegentlich ungewöhnlich wild ausliefen. Die Frau ist noch am Leben und der Arzt ist der Meinung, daß sie besser werden könne. Man fand ein Rasirmesser in ihrer Hand und zwei Männer konnten nur mit der größten Anstrengung das selbe ihren Händen entwenden. Sie hat ihre Bestimmung wieder bekommen und ihr Bedauern über die Unthat ausgedrückt und hofft, daß sie genesen möge, damit die gerechte irdische Strafe sie treffe.

Die Geschworenen bei der Todtenschausprache das Urtheil aus, daß die Kinder am 12. Dec. dadurch zu einem frühzeitigen Tode kamen, daß ihre Mutter ihnen mit einem Rasirmesser in einem Anfall von Geisteserregung den Hals abschnitt. Die Kinder wurden am 14. unter einem großen Zulaufe theilnehmender Freunde begraben. Die Gefühle des Vaters und der noch lebenden Kinder lassen sich leicht vorstellen, als beschreiben. (ib.)

Aus einem Auszuge des Tagebuches der Gesellschaft zur Unterstützung von Seelenleuten ergibt sich, daß im vergangenen Jahre an der Küste der Ver. St. 511 amerikanische Schiffe geschickert sind und zwar 67 Barken und andere dreimastige Schiffe, 020 Briggs, 233 Schooner, 14 Schalluppen, 6 Dampfschiffe und 81 Schiffe von andern Gattungen

Im Monat Januar gingen die meisten zu Grunde, nämlich 211. Im ganzen gingen etwa 700 Menschenleben bei den erwähnten Schiffbrüchen verloren. (ib.)

Eine Berlinerin wollte sich von ihrem Manne scheiden lassen. Der Prediger stellte ihnen vor, wie Unrecht es wäre, sich von dem Befehl trennen zu wollen, mit dem man eigentlich nur Eins ausmachen sollte. "Ach, Herr Pastor!" rief die weibliche Ehehälfte verwundert, "wir Beide man Eens? Ne, da irren Sie sich, Herr Pastor. Ich bin überzeugt, wenn Sie dann an wann wären vor unserer Wohnung vorbeigegangen, Sie hätten jeßobt, wir sind zusammen unsere Zwanzig!"

Ein armes Dienstmädchen klagte ihrer Herrschaft, daß sie sich schon längst hätte verheirathen können, wenn sie nur nicht so blutarm wäre. Die Frau vom Hause schenkte ihr aus Mitleiden 10 Thaler. Nach einigen Wochen kam das Mädchen zu dieser und stellte ihr den Bräutigam schon vor. Es war ein kleiner verwachsener, häßlicher Mensch. "Mein Gott, fragte die Frau nachher die Magd, wie hast du einen so häßlichen Menschen wählen können?" "Ach, Madamchen," versetzte sie, "was kann man denn für 10 Thaler verlangen?"

Jemand lobte in einer Gesellschaft den Prediger Z. und sagte unter andern: "sein Vortrag ist salbungsvoll, er predigt wie die Apostel!" — "Ja wohl," entgegnete ein anwesender Wigbold, "er predigt wie die Apostel, ehe sie den heiligen Geist empfangen hatten."

Am 30 ten November brannte die große Scheuer des Hrn. Hanna, in Sansbury Taunship, Chester Co. gänzlich nieder.

Der Liberale Beobachter.



Reading, den 5. Januar, 1841.

Demokratische Ernennung für Gouverneur: John Banks.

Der Entscheidung der demokratischen Harrisson-Staats-Convention unterworfen.

Um unsern Lesern einmal eine Veränderung zu geben, haben wir heute, für die erste Nummer im neuen Jahre, die auswändige erste Seite unseres Blattes mit Reimen aufgefüllt. Wir hoffen, daß dieselben für die Mehrzahl unserer Leser nicht als weinend, angenehmer zu lesen sein werden, wie die Worte, Raubs und Selbstmord-Geschichten, welche zu jeglicher Zeit die öffentlichen Blätter leider zu viel füllen.

Der auf der andern Seite befindliche Kalender wird ohne Zweifel für manchen Landmann oder Handwerker nützlich sein. Ausgeschnitten und auf einem geeigneten Plage aufgemacht, kann er das ganze Jahr als richtiger Datumszeiger dienen.

Die Gesetzgebung von Pennsylvania versammelt sich heute. Wahrscheinlich werden wir bis nächste Woche unsern Lesern sagen können wie die Gouvernors Botschaft lautet.

Da unser Blatt gewöhnlich Montag schon zur Presse geht, so konnten die Verhandlungen der gestern gehaltenen Gauntyversammlung heute nicht aufgenommen werden. Sie sollen nächstens erscheinen.

Das Wetter.—Wir haben in dieser Gegend wieder einen ziemlich alten Schneesturm gehabt. Am Neujahrstage schneite es fast ununterbrochen und das Wetter war ohnehin so unerträglich daß es im Freien gar nicht auszuhalten war. Viele Wege in dieser Gegend sind dadurch fast unpassierbar gemacht worden die Eisenbahn-Karren zwischen hier und Philadelphia kamen vorigen Freitag nicht an. Seit Samstag Morgen haben wir ziemlich gute Schichtenbahn und die, welche das Vergnügen derselben genießen können, suchen sich in vollem Maße zu entschädigen.

Zu Folge erhaltener Einladung wohnten wir am vorigen Dienstage einem Examen in der Freischule, der Nordseite dieser Stadt, bei, wozu sich mehrere Bürger eingefunden hatten. So viel wir wissen, fielen die Prüfungen der Schüler zur Zufriedenheit der Anwesenden aus. Es ist nicht unser Gebrauch, etwas zu überbelohnen, doch stimmen wir willig der Meinung Anderer bei, und wenn gleich in dem Unterrichte noch hin und wieder etwas zu verbessern sein möchte, so wollen wir nicht darüber kritisiren. Der gegenwärtige Lehrer, Hr. Steiner, ist ein tüchtiger Schulmann und unter seiner Leitung wird ein gutes Gedeihen der Schule unfehlbar folgen.

Congress.—In diesem Körper ist nicht viel Wichtiges vorgefallen. Während den Feiertagen pflegten sich die Herren der Ruhe und nach dem haben sie nur langsam ihre gewöhnlichen Geschäfte wieder angefangen.

Hr. Webster hielt unlängst im Senat eine Rede, worin er den zerrütteten Zustand unserer Finanzen deutlich darstellte. In seiner Rede behauptete Hr. W. daß wirklich eine National Schuld vorhanden sei. Hr. Wright antwortete am nächsten Tage auf die Bemerkungen des Hrn. Webster, läugnete aber nicht was dieser angeführt hatte, und bemerkt ist daß Borshandensein einer National Schuld, leider, nicht zu bezweifeln, wenn gleich der Präsident den Zustand unserer Finanzen in seiner Botschaft als gesund erklärte.

Vorige Woche sandte der Präsident eine besondere Botschaft an beide Häuser des Congresses, in welcher er für eine Verwilligung von ein hundert und fünfzig tausend Thaler nachsucht, zur Verbesserung der Fonds für Marine-Pensionäre. Hr. J. A. Adams erklärte sich gegen die Verwilligung, in einer gediegenen Rede und sagte, daß im Jahre '38 Pensionfonds zu dem Betrage von über elf hundert tausend Thaler vorhanden gewesen, welche nun auf ein hundert und achtzig tausend Thaler herabgeschmolzen wären, und diese beständen noch aus Noten unsicherer oder gebrochener Banken und uneinlöslichen Staat Bonds. Er wünschte zu wissen wo das Geld geblieben, mit was Sparlichkeit die Regierung es verwendet habe etc.

Gen. Garrison wird wahrscheinlich in einigen Tagen seine Hochhütte zu Nord Bend verlassen, und nach einer kurzen Tour durch das Land, am Siz der Regierung eintreffen. Es heißt, daß der größte Staats-Eigner in Pennsylvania, den Volks-Präsidenten in einer besonders gebauten sechs-spännigen Kutsche in Washington einführen will. Er ist Eigenthümer von 900 Pferden, von welchen er die 6 Schönsten vorspannen will.

Störung der öffentlichen Ruhe.—Es ist nicht selten der Fall, daß die Bewohner unserer friedlichen Stadt Nachts in ihrer Ruhe geestert werden, besonders geschieht dies gewöhnlich an den Vorabenden von Feiertagen, und so war es auch diesmal der Fall am Abend vor Christtag und Neujahr. Eine Bande muthwilliger Menschen, die, wahrscheinlich ziemlich benebelt, die Wirthshäuser verlassen hatten, trieben sich bis nach Mitternacht auf den Straßen herum, und machten mit einer sogenannten Kagenmusik, mit Trommeln, Pfeifen, Blasen etc. ein Nocturnespiel. Wozu solche Spässe eigentlich dienen sollen können wir nicht errathen, aber sie verdienen gewiß nicht das Lob moralischer und gebildeter Menschen; blaue Augen und zerfahrene Nasen waren schon oft die Folgen solcher Nachts-Austritte. Wir kennen nicht die Personen welche gewöhnlich den Lärm anstiften, doch ist es leicht zu errathen, daß es Menschen sind die von nicht viel mehr wissen als Essen, Trinken und Unruhstiften. Solche Vorfälle verdienen gerügt zu werden und wenn unserer Polizei Mittel dagegen zu Gebote stehen, so sollten sie angewendet werden. Versäufte Leute können sich freuen und frohlich sein, ohne Andere zu stören.

Tod eines Senators.—Der Ahtb. Felix Grundy, Senator im Congress der Ver. Staaten, ist nicht mehr—er starb am 19ten December in seiner Wohnung in Tennessee, welchem Staat er im Congress representirte. Beide Häuser des Congresses haben, auf die erhaltene Nachricht vom Tode ihres Collegen, beschloffen, für dreißig Tage lang einen schwarzen Flor um den linken Arm zu tragen, als ein Zeichen der Trauer, und vertagten sich, aus Achtung für den Verstorbenen.

Hr. Grundy war bekanntlich ein berühmter Staatsmann. Er wurde in Kentucky geboren, war seit den letzten dreißig Jahren in öffentlichen Diensten, während welcher Zeit er verschiedene hohe Aemter bekleidete, und seit der Inauguration von Ex-President Jackson war er ein Senator im Congress für den Staat Tennessee. Sein Tod wird tief betrauert von allen seinen Freunden.

Neujahr.—Der Name Neujahr oder Neujahrstag bezeichnet den Tag an welchem alle christlichen Bewohner unserer Erde, das neue Jahr beginnen, welches bekanntlich der erste Januar ist. Die verschiedenen andern Völker der Erde, die, gleich uns, die Zeit in Jahre und Monate eingetheilt haben, beginnen dennoch nicht alle ihr neues Jahr auf ein und denselben Tag mit den Christen. Die Juden feiern gewöhnlich ihren Neujahrstag in der letzten Hälfte des Septembermonats, aus der Ursache weil sie ihre Zeitrechnung von Erschaffung der Welt zählen und der Meinung sind, daß bei der Erschaffung der ersten Menschen alle Früchte reif waren, wie sie jetzt auch im September sind. Die Türken, oder namentlich die Bekenner der mohamedanischen Religion, beginnen ihr neues Jahr im Juli, weil sie ihre Zeitrechnung von der Flucht ihres Glaubensstifters, Mahomed, zählen, die nach ihrer Meinung um die Zeit Statt fand. Auch bei den Christen herrschte nicht immer der Gebrauch, das neue Jahr mit dem ersten Januar zu beginnen. Suerst feierten sie das neue Jahr mit dem Osterfeste, da aber dieses Fest vom Wechsel des Mondes abhängt, so bildeten sich daraus lange und kurze Jahre und nicht selten trat es sich, daß in weniger als zwölf Monaten der Neujahrstag zweimal fiel, und um diesen Uebel abzuhelfen, wurde bald der erste April als Anfangstag des neuen Jahres festgesetzt. Wie lange dieser Gebrauch bestand und aus welchen Gründen er wieder abgeschafft wurde, wissen wir nicht, gewiß ist es aber daß seit mehreren hundert Jahren der jetzt übliche Tag dazu festgesetzt war und auch ohne Zweifel für künftige Zeiten bleiben wird.

Johes Alter.—In Greenfield Taunship, Galia Gaunty, Ohio, wohnt ein Mann, Namens James Hays, der am 24sten letzten April ein Hundert und sechsundsechzig Jahre alt war. Es heißt, daß er noch frisch und gesund sei und dem Anschein nach noch viele kommende Jahre leben könne.

Unglück.—Thomas Moor, ein siebenzehnjähriger Jüngling, von Birmingham Taunship, Chester Gaunty, hatte am 25sten December zur Belustigung einen Block gebohrt und mit etwa ein halb Pfund Pulver geladen. Nachdem er die Öffnung mit Backsteinstücken und dergleichen wohl zugestopft hatte, brachte er aus Unachtsamkeit Feuer an den Zünder, wodurch eine Explosion erfolgte. Ein großer Theil der Ladung traf sein Gesicht und beschädigte ihn so sehr daß er nur noch wenige Stunden lebte. Ein seiner Augen war ausgesprengt seine Nase abgeschnitten und Gesicht und Hände waren fürchterlich verbrannt.

Post-Kaub.—Die westliche Briefpost zwischen Wheeling und Baltimore, soll seit dem vierzehnten letzten November achtmal beraubt worden sein. Der kleinere Saak, welcher die Briefe für New York und weiter östlichenthält, ward jedesmal abgehoben. Die Summe des in den Briefen enthaltenen Geldes war hoch.

Mittheilung.
Die deutschen Kirchen in Reading.
Wir Bedauern, ja mit gerührtem Herzen müssen die Deutschen dieser Stadt die Kabbalen und Intriquen vernachlässigen, die die Deutsche unserer Wirthbürger, sicher nicht aus Liebe für Religion und Gottesdienst, sondern vielmehr aus Freundschaft gegen die allgemein beliebte und verkehrte deutsche Sprache und Nationalität, aufs Aeußerste treiben, zu dem Ende unsere zwei deutschen Kirchen in englische umzuwandeln, unter dem eiteln Vorwande daß, da ihre Kinder in englischen Schulen unterrichtet werden, das Predigen und Singen in deutscher Sprache für sie fruchtlos und zwecklos wäre.

Wir wollen hier der deutschen Sprache kein weiteres Wort beilegen, sondern, in gedrängten Worten, untersuchen ob die Umwandlung unserer deutschen Kirchen in Englische erlaubt und thunlich sei und ob, welche die Hauptursachen sind, daß die Jugend das deutsche Predigen, oder kurz, die Haltung des Gottesdienstes in deutscher Sprache nicht versteht und ihr daher nutzlos sein muß.

Wenn und durch Wen die hiesigen deutschen Kirchen, und zum Voraus die Reformirte, gestiftet, wollen wir für diesmal nicht behaupten, gewiß ist es allerdings daß sie von Deutschen sind gebaut und zum deutschen Gottesdienste bestimmt worden. Ich wollte sogar behaupten, daß der Charter einer jeden derselben die Klausel enthalte: Daß der Gottesdienst ausschließlich deutsch sein soll, wie es mit mehreren andern Kirchen, wie zum Beispiel mit der S. Dreieinigkeits-, Zion's- und Michaelis-Kirchen in Philadelphia, der Fall ist. Daraus folgt, daß die heutigen Deutschen, die der Kirchen durch Tradition, aber unter den Klauseln und Bedingungen des Stiftung Charters, habhaft geworden, kein Recht haben denselben entgegen zu handeln, sondern vielmehr verpflichtet sind, dies in ihrer ursprünglichen Bestimmung aufrecht zu erhalten und, auf gleiche Weise, ihren Nachkommen zu überliefern, wie sie sie von den Stiftern derselben erhalten haben.

Hinsichtlich der angeführten Gründe, daß die hiesige Jugend, die in englischen Schulen erzogen wäre, den deutschen Gottesdienst nicht versteht, und daher wenig oder keinen Nutzen daraus schöpfen kann, will ich mich beunruhigen Folgendes, daß wir aus Liebe zur Wahrheit, keiner wiederlegen wird, zu aufse-

Daß die deutsche Sprache allmählig mehr aus unserer Mitte schwindet ist eine Thatsache und macht denen die am Verfall derselben so thätig arbeiten, mehr Schande als Ehre, denn mit der Sprache bestreben sie sich das Deutschthum und die Nationalität der Deutschen auszuwischen, gleich als wollten diese kleinen Seelen, durch das Verdrängen ihrer einst so lieben Muttersprache, ihre Herkunft und ihr Vaterland in Verachtung und Vergessenheit bringen, und um dieses schändliche Vorhaben desto leichter und eher auszuführen, lassen sie ihre Kinder in englischen Schulen unterrichten, und verdrängen sogar diejenigen, die nicht wie sie, daß heißt, die reindeutsche Sprache sprechen. — Unsere deutschen Schulen sind leer und anstatt den Lehrern derselben unter die Arme zu greifen, läßt man sie daliegen. Auch unsere deutschen Prediger haben zum Verfall der deutschen Schulen mitgewirkt. Sie selbst, die von den deutschen Kirchen ein angemessenes Salarium beziehen, sprechen ausschließlich Englisch mit ihren Kindern und Hausgenossen; sie schicken sie sogar in englische Schulen, anstatt daß sie sich zur Pflicht machen sollten der deutschen Sprache, wovon sie leben, ihre Vorliebe zu schenken und ihren Schülern dazu behilflich sein sollten, durch ihr eigenes Beispiel andere Eltern, wenn auch ihre Pfarrgenossen, zur Sendung ihrer Kinder in deutsche Schulen anzumuntern, und wären sie einmal der rein deutschen Sprache mächtig geworden, möchten sie auch eine Zeitlang die Englischen besuchen, um dort zu erlernen was zur Verbesserung ihres künftigen Gewerbes erforderlich wird.

Aus diesen Gründen hätten die Deutschen dieser Stadt kein Rechte in ihren deutschen Kirchen, nicht einmal beim Abends-Gottesdienste, Englisch predigen zu lassen, um jedem Anlasse zur Umwandlung derselben vorzubeugen, und andererseits liegt die wahre Ursache des Verfalls der deutschen Sprache in dem erwähnten nicht passenden Gebrauch der Prediger und in der Gleichgültigkeit der Eltern, die dafür verantwortlich sind.

Veritas.
Verdrückliche Arbeit.—Wenn ein Drucker, nach glücklichem Gewinnener Wahl, wie ein Bettler laufen muß, um seinen sauer verdienten Lohn zu bekommen.

Staats-Anleihe.—Der Secretär dieser Republik hat bekannt gemacht, daß Vorschläge angenommen werden, für ein Darlehen von einern Million Thaler, für den Staat Pennsylvania. Die am ersten nächsten Februar auf die Staatsschuld fälligen Zinsen, sollen 800,000 Thaler betragen.